

Smolle kritisiert Personalentscheidung bei der Hermagorasgesellschaft

Neue Direktoren bei Hermagoras

Sie werden zu zweit die Geschäfte der Hermagoras führen

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 14, S. 5, 04.04.2014)

(...)

Klagenfurt – Im 162. Jahr ihres Bestehens erhielt die Hermagoras-Gesellschaft als bedeutende Institution eine neue Führung in Gestalt des 41-jährigen Karl Hren, der am Montag seine Funktion beim Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds zurücklegte und des 53-jährigen Franc Kelih, der schon zwölf Jahre bei Hermagoras arbeitet. In den letzten sieben Jahren hat er den Verlag geleitet. Mit den neuen Direktoren sprachen wir über Herausforderungen bei der Leitung der Hermagoras und über die Kritik in Bezug auf die Auswahl der neuen Führung.

Karel Smolle, der Aufsichtsratsvorsitzende bei Hermagoras, ist vergangene Woche zurückgetreten, hat Ihnen sein Misstrauen ausgesprochen und Ihnen die Qualifikation zur Leitung der Gesellschaft abgesprochen. Wie antworten Sie auf diese Kritik?

Karl Hren: Jeder Wechsel an der Spitze eines Unternehmens ist eine sehr heikle Phase. Anton Koren hat Hermagoras 39 Jahre lang geleitet und der Übergang ist natürlich nicht einfach. Dass Smolle in dieser heiklen Situation diese Kritik geäußert hat, schadet nicht nur uns, sondern auch dem ganzen Haus. Der Aufsichtsrat hat festgestellt, dass es sich um die persönliche Meinung Smolles handelt. Diese Art sagt meiner Meinung nach mehr über ihn aus als über uns.

Franc Kelih: Ich stimme seinen Aussagen natürlich nicht zu. Ich war mehr als zwanzig Jahre im Bankwesen tätig und habe in den letzten Jahren den Verlag geleitet. Meiner Meinung nach habe ich die Qualifikation zur Leitung der Gesellschaft.

Karl Hren: Ich denke, dass man uns nicht in der Kombination zu bewerten braucht. Franc kommt aus dem Wirtschaftssegment und ich habe viel Erfahrung mit der Beschaffung von öffentlichen Subventionen. Die Hermagoras-Gesellschaft vereint eigentlich selbst diese beiden Welten, die gewinnorientierte und die am Allgemeinwohl orientierte Tätigkeit.

Smolle bekräftigt seine Kritik damit, dass ein Jurist an der Spitze der Hermagoras-Gesellschaft stehen sollte.

Karl Hren: Es stimmt nicht, dass ich rechtlich nicht beschlagen bin, da ich eine Kombination aus Politikwissenschaft, Geschichte und Recht studiert habe. Abgesehen davon war auch der bisherige Direktor Koren kein Jurist, für Rechtsfragen war Marjan Pipp zuständig. Nun müssen wir den Bedarf nach der Einstellung neuer Mitarbeiter überdenken. Einen Teil der rechtlichen Arbeiten haben bisher auch externe Mitarbeiter erledigt.

Franc Kelih: Ich möchte betonen, dass wir Marjan Pipp den Direktorenposten im Tandem mit Karl Hren angeboten haben, was er abgelehnt hat.

Karl Hren: Und das mit dem Argument, dass sich unsere Profile zu sehr ähneln. Deshalb ist die Kritik meiner Meinung nach nicht überzeugend.

(...)

Wie kommentieren Sie die Aussagen von Bernard Sadovnik, der kritisiert, dass Slowenien deutschsprachige Publikationen subventioniert?

Franc Kelih: Wir geben jährlich etwa 35 Neuerscheinungen heraus, davon sind mehr als 25 slowenische Bücher. Wenn ich mir ansehe, wie viele Bücher andere Verlage herausgeben, die Subventionen in der gleichen Höhe erhalten, stelle ich fest, dass das nicht gerecht ist. Eine zusätzliche Dimension unserer Tätigkeit ist, dass wir Slowenien die Investitionen zurückgeben, in dem wir mit slowenischen Autoren zusammenarbeiten, Bücher über die slowenische Geschichte veröffentlichen usw. Meiner Meinung nach müsste Slowenien die Subventionen an den Inhalt und die Sprache binden.

Im heurigen Jahr feiert die Hermagoras-Volksschule ihr 25-jähriges Bestehen. Immer wieder war zu hören, dass Hermagoras eine private zweisprachige Mittelschule plant. Sind das konkrete Pläne?

Karl Hren: Diese Sache ist gegenwärtig nicht aktuell. Die Volksschule ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir werden versuchen, sie auszubauen. Das 25. Bestandsjubiläum ist ein Meilenstein in der Entwicklung von Hermagoras, da es die verzweigte Tätigkeit unserer Einrichtung darstellt. Das Jubiläum wird am 17. Juni gefeiert.

Peter Ošlak